



Abend-

Zeitung.

172.

Sonnabend, am 19. Julius 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantwortl. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Sell.)

Herzenserleichterungen

von Schink.

Fortsetzung und Beschluß (f. Nr. 156.)

Ein Kopf in dem der Dunkel hauset, und eine Zunge, auf der Widerspruch und Absprecheri unablässig ihr Wesen treiben, gehören bestimmt und unbestreitbar einem — Krähwinkler-Kumpfe.

Der sadeste Umgang ist der mit viertelgebildeten Menschen. Kein Begriff, keine Vorstellung kommt in ihnen zur Klarheit und Bestimmtheit. — Sie geben, statt Unterhaltung, blauen Dunst, verkehren, statt mit Worten, mit Wörtern und waschen, wo sie zu reden vermeinen. Ihre Köpfe gleichen Gall's gipsenen Schädeln, auf allen Seiten mit den Organen seiner Hirnlehre beschrieben, aber inwendig hohl und leer, wie ein Thurmknopf. Wie summende Fliegen schwirrt die Langweile um sie her, erzeugt unwiderstehlich die Unlust des Sähnens, und die ermüdende Schlassucht, die, alle Nerven abspannend, wie Blei auf die Augenlieder sinkt. Daseyn in ihrer Nähe ist ein beständiges Schnappen nach Luft, peinlich und bestandlos, wie das Leben eines Fisches ausser dem Wasser. Schon um ihretwillen sollte man täglich das „Vater unser“ beten, der siebenten Bitte wegen; „Erlöse uns von dem Uebel!“

Die unweiblichste Abart der schönern Hälfte des Menschengeschlechtes sind unstreitig die bloßen Verstandesfrauen. — Nur ihr eigenes Machwerk, nicht das Erzeugniß der Natur, verkrüppeln sie sich zu geistigen Amazonen ohne Herz und Gemüth. — Ihre Phantasie ist kalt, ihre Brust ehern. — Nur nach Bewunderung ringend, lieben sie nichts, als sich selbst, sind nur immer der Spiegel ihres eignen Ichs, jeder fremden Anerkennung unfähig. Rechthaberei und Widerspruch sind die sie beherrschenden bösen Geister, jede Liebenswürdigkeit vertilgend und die Grazien verschreckend, ohne die sich, wie Göthe sehr schön sagt, nicht an ihrem Busen ruhen läßt. Reiz ist der Seele Werk, und nur das Gemüth die Seele des Weibes. Wo aber der Verstand das Gemüth unterjocht, da hört das Weib auf, und nur das Zerrbild Mannweib entsteht, der fabelhafte Hermaphrodit, dem kein Geschlecht sich anzuschließen vermag. Wer kann auch ein Wesen lieben, das, nur sich Altäre erbauend, nichts, als sein eigener Göze, in dem dumpfen Elemente der Selbstsucht lebt und webt? — Nur im Bunde des Verstandes mit dem Gemüthe, des Scharffsinnes mit dem Zartsinne, der Bildung mit Anspruchslosigkeit, der Würde mit der Bescheidenheit wird das Weib liebenswürdig, zieht es an, fesselt und beglückt es. Der bloße Verstand in dem Weibe ist der Buchstabe,